

FVF
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG
Jahrbuch 2010

Literaturbetrieb und Verlagswesen
im Vormärz

AISTHESIS VERLAG

AV

Kuratorium:

Olaf Briese (Berlin), Erika Brokmann (Detmold), Birgit Bublies-Godau (Bochum), Claude Conter (Luxemburg), Norbert Otto Eke (Paderborn), Jürgen Fohrmann (Bonn), Gustav Frank (München) Martin Friedrich (Berlin), Bernd Füllner (Düsseldorf), Detlev Kopp (Bielefeld), Rainer Kolk (Bonn), Hans-Martin Kruckis (Bielefeld), Christian Liedtke (Düsseldorf), Harro Müller (New York), Maria Pormann (Köln), Rainer Rosenberg (Berlin), Peter Stein (Lüneburg), Florian Vaßen (Hannover), Michael Vogt (Bielefeld), Fritz Wahrenburg (Paderborn), Renate Werner (Münster)

FVF
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG

Jahrbuch 2010
16. Jahrgang

Literaturbetrieb und Verlagswesen
im Vormärz

herausgegeben von
Christian Liedtke

AISTHESIS VERLAG

Das FVF im Internet: www.vormaerz.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das FVF ist vom Finanzamt Bielefeld nach § 5 Abs. 1 mit Steuer-Nr. 305/0071/1500 als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerlich absetzbar.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Redaktion: Detlev Kopp

© Aisthesis Verlag Bielefeld 2011
Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld
Satz: Germano Wallmann, www.geisterwort.de
Druck: docupoint GmbH, Magdeburg
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-89528-858-6
www.aisthesis.de

Alexander Ritter (Hamburg)

„... wie der dichterischen Hülle etwas sehr wesentlich
Geschichtliches zugrunde liege.“

Charles Sealsfield: Politischer Publizist und die Strategie seiner
internationalen Schreib- und Vermarktungsaktionen 1826-1843

1. Prädispositionen eines Intellektuellen: Carolus Magnus Postl

Es ist eine Entscheidung, die den folgenreichen Bruch in der Biographie bewirkt¹: Im Mai 1823 kehrt der dreißigjährige österreichische Priester und Ordenssekretär Carolus Magnus Postl und spätere Vormärzschriftsteller Charles Sealsfield von einer Inspektionsreise in sein Kloster der *Kreuzherren mit dem Roten Sterne* in Prag nicht zurück. Ausgestattet mit einem kritischen Geist, beeinflussen ihn die Ideen der josephinischen Spätaufklärung, die staatsphilosophischen Vorstellungen seines Lehrers Bernard Bolzano sowie die nationalliberalen des tschechischen Adels.

Der durch diese Sozialisation bewirkte Konflikt seines Lebens, bestimmt von kirchlicher Loyalität, klösterlicher, transmontaner Bevormundung sowie staatlicher Einengung durch das Metternich-Regime, lässt ihn Front gegen Staat und Kirche machen, Gelübde und Staatsbürgerschaft aufkündigen. Die Entscheidung für seinen Ausbruch und Aufbruch beeinflussen zwei markante politische Ereignisse: die Karlsbader Beschlüsse von 1819 und der Bolzano-Prozess.² Sein geistiger Habitus, der Heimatverlust, die Traumatisierung durch theologisch gedeutetes Versagen und behördliche Kriminalisierung prägen Postls Psychogramm und seine krisenengezeichnete Biographie, die die geistige und politische Krise seiner Zeit spiegelt.³

1 Eduard Castle. *Der große Unbekannte. Das Leben von Charles Sealsfield (Karl Postl)*. Wien, München: Manutius Presse, 1952 (Reprint: Hildesheim: Olms, 1993); Ders.: *Der große Unbekannte. Das Leben von Charles Sealsfield (Karl Postl). Briefe und Aktenstücke*. Wien: Werner, 1955 (Reprint: Hildesheim: Olms, 2010).

2 Bernard Bolzano (1781-1848), österreichischer Theologe, Philosoph, Mathematiker und Gesellschaftskritiker.

3 Alexander Ritter. „Identitätsneurose, Autordisposition, Literaturstrategie: Charles Sealsfields autobiographisch-politisches Schreiben gegen die eigene

Während seiner Flucht aus dem Europa der Restauration nach Amerika in das Land der Demokratie begreift er, dass die Umsetzung seines Selbstverständnisses als politisch missionierender Publizist nur dann zu erreichen ist, wenn er durch Pseudonymisierung und Berufswechsel eine neue Identität annimmt. Das vollzieht er als Amerikaner Charles Sealsfield und politischer Schriftsteller, der seine konservativ liberale, antimonarchistische und anti-klerikale Botschaft der vormärzlichen Öffentlichkeit offerieren wird.

Im systematischen Denken, in didaktisierender Rhetoriktradition und monologem Verbreiten des Evangeliums erzogen, folgt er als Privatmann, Publizist und Börsenmakler einer Strategie zur Lebensbewältigung. Diese ist an vier Zielen orientiert: dem existentiellen Interesse, die staatsbürgerliche und kirchliche Herkunft sowie den Rechtsbruch der Kloster- und Landesflucht mit neuer Identität und dokumentierender Selbstdarstellung zu verdecken; seinem ökonomischen Interesse, als politischer Publizist zu Wohlstand zu gelangen, der ihn unabhängig macht; seinem politischen Interesse, mit dem er den bildungsbürgerlichen Lesern in krisenhafter Zeit Orientierung an der demokratisch konservativen agrargesellschaftlichen Ordnung der US-Südstaaten anbietet; seinem privaten Interesse, als Publizist der literargesellschaftlichen Öffentlichkeit dem ihm eigenen Geltungsbedürfnis Genugtuung zu verschaffen. Antrieb für das zwanghafte Verfolgen dieser Strategie ist ein politisches Sendungsbewusstsein, das seinen Impetus aus anerzogenem Messianismus und angenommenem Amerikanismus gewinnt.

Sealsfields Mobilität, die ihn zwischen 1823 und 1858 viermal zwischen den Kontinenten pendeln lässt, rhythmisiert sein Leben und Arbeiten. Sie ist die Voraussetzung seiner transatlantischen Doppelperspektive, über-nationalen Geschichtssicht wie international wirksamen publizistischen Vorgehensweise und liefert die Zäsuren für ein Agieren, das in zwei Phasen erfolgt, abhängig vom Wohnsitz in den USA und in Europa. Daran orientieren sich die nachfolgenden Ausführungen. Deren Ziel ist es an Hand der Buchveröffentlichungen zu erläutern, wie Sealsfield für seine innovative Schreib- und internationalisierte Vermarktungsstrategie potente Verlage als nützliche Dienstleister funktionalisiert und so das engagierte Erzählkonzept für die Selbstorganisation im literarsozialen Gefüge des Vormärz umsetzt.

Krise, die amerikanische und die des Vormärz“. *Akten des X. Internationalen Germanistenkongresses Wien 2000*. Bd. 7. Bern [u.a.]: Lang, 2002. (*Jahrbuch für Internationale Germanistik: Reihe A. Kongressberichte*; 59): S. 337-342.

2. Metamorphose einer Identität

Die Selbstinszenierung als amerikanischer Publizist: Charles Sealsfield

Amerika wird zum archimedischen Punkt im Leben von Carolus Magnus Postl alias Charles Sealsfield.⁴ Man kann davon ausgehen, dass Fluchtentscheidung und Fluchtziel von privaten Empfehlungen und dem wachsenden öffentlichen Interesse an den demokratischen USA beeinflusst worden sind.⁵

Als Postl 1823 nach fast 13.000 Kilometern Reise aus der k.k. Monarchie Österreich-Ungarn in der pennsylvanischen Kleinstadt Kittanning ankommt, ist das für ihn erst der Anfang der Reise. Er nutzt die dreijährige Anwesenheit, um seine passamtliche Identität zu wechseln, sich in der Gesellschaft zu etablieren und seinen Auftritt als Publizist in Europa vorzubereiten. Was er in Prag als loyaler Priester und politischer Dissident geübt hat, das Spiel der Doppelrolle, setzt er bis zum Tode 1864 fort. Er nimmt in den USA Kontakt zur lutherischen Ohio-Synode auf und praktiziert als evangelischer Theologe unter dem Namen Carl Moritz Zeifels, um sich durch eine respektierte Existenz abzusichern.⁶ Diese trennt er von den Kontakten zu den kulturellen und wirtschaftlichen Zentren Pittsburgh und Philadelphia, wo er unter dem Pseudonym C. [C./Charles] Sidons mit den Honoratioren

4 Alexander Ritter. „Grenzübertritt und Schattentausch: Der österreichische Priester Carl Postl und seine vage staatsbürgerliche Identität als amerikanischer Literat Charles Sealsfield. Eine Dokumentation“. *Freiburger Universitätsblätter* 38 (1999). H. 143: S. 39-71; Ders. „Fluchtpunkt Kittanning, Pennsylvania (USA) oder: Die inszenierte ‚Geburt‘ des Amerikaners Carl Moritz Zeifels alias Charles Sealsfield. Eine Dokumentation.“ *Charles Sealsfield. Lehrjahre eines Romanciers 1808-1829. Vom spätjosephinischen Prag ins demokratische Amerika*. Hg. Alexander Ritter. Wien: Edition Praesens, 2007: S. 207-285.

5 Volker Depkat. „Der Ort der USA in vormärzlichen Wissenshorizonten. Erkenntnisinteressen in Charles Sealsfields Bericht *Die Vereinigten Staaten von Nordamerika* (1827)“. *Charles Sealsfield. Lehrjahre*. Hg. Ritter (wie Anm. 4): S. 13-35; Primus-Heinz Kucher. „Prag-Leipzig-Wien: Aspekte des ‚literarischen Feldes‘ um 1820. Zeitgenössisches Textangebot und dessen mögliche Rezeption durch Karl A. Postl/Charles Sealsfield“. Ebd.: S. 37-53.

6 Ritter. „Fluchtpunkt“ (wie Anm. 4).

deutscher Herkunft verkehrt⁷, die ihm u. U. den Zugang zu Verlagen und der Presse vermitteln. Diese sukzessive Metamorphose zum Amerikaner lässt er sich am 8. Juni 1826 vor der Einschiffung von den Behörden in Louisiana durch einen *safe conduct pass* auf den Namen Charles Sealsfield bestätigen⁸, den er bis zur Einbürgerung 1858 nutzt.

Der zweite Vorbereitungs-komplex betrifft seine Wahrnehmung der USA als einen vorbildlichen demokratischen Staat. Um für die publizistische Umsetzung seines Amerikabildes über genügend Landeskenntnis zu verfügen, unternimmt er ausgedehnte Reisen durch Pennsylvania, Ohio bis New York, ergänzt durch die Tour nach New Orleans, der Ausgangsstadt seiner Rückreise nach Europa. Er notiert seine Eindrücke, um sie während der rund vierzigtägigen Atlantiküberquerung – neben der teilweisen Niederschrift eines Österreichberichtes und Romans – zum weitgehend fertigen Skript auszuarbeiten, das er dann Cotta in Stuttgart und Londoner Verleger anbietet.

Damit hat Postl die Voraussetzungen für seine Schriftstellerkarriere als Charles Sealsfield geschaffen: als Amerikaner in der amerikanischen *national machinery of identification and integration*, die Entdeckung der USA als Stofffundus für seine diskurs- und literaturmarktorientierte politische Publizistik sowie die Dokumentation seiner neuen Identität.

Diese Existenzsituation und sein Publizistikvorhaben werden durch eine personelle Konstellation vorbereitet. Es betrifft sein Verhältnis zum Brünner Publizisten Christian Carl André und zum Stuttgarter Verleger Johann Friedrich Cotta. Postl hat zu dem liberalen Intellektuellen André Kontakt gehabt.⁹ Dieser wiederum ist mit Cotta über die Herausgabe der Zeitschrift *Hesperus* (1809ff.) verbunden.¹⁰ Nachdem André 1821 aus politischen Gründen nach Stuttgart übersiedelt ist, setzt er seine Zusammenarbeit mit Cotta fort. Offenbar informiert über Postls Flucht, hat er dessen Reise nach Stuttgart dirigiert.¹¹ Drei Briefe informieren darüber, dass er Postl auf

7 Carl von Bonnhorst (1774-1838; Pittsburgh), preußischer Major, Rechtsanwalt und Grundbesitzer; Charles Volz (Pittsburgh), Warenhausbesitzer; Dr. John Eberle (Philadelphia), Arzt, Hochschullehrer und Publizist.

8 *safe conduct pass*: Ausweispapier, das dem Inhaber als Einwohner der USA staatlichen Schutz auf US-amerikanischem Territorium garantiert.

9 Christian Carl André (1763-1831), Jurist, Pädagoge und Publizist.

10 *Hesperus; encyclopädische Zeitschrift für gebildete Leser* (1809-1831), Stuttgart: Cotta, 1821-1831.

11 Castle. *Leben* (wie Anm. 1). S. 145f.; Ders.: *Briefe* (wie Anm. 1). S. 107f.

seinem Wege nach Amerika dem Verleger präsentiert und das erneute Aufeinandertreffen im Herbst 1826 vorbereitet. „Sealsfield“ sei ein ehemaliger „Sekretair des Stern-Kreuzordens“ und Liberaler, der gegen „Ungerechtigkeit u Despotismus“ kämpfe und in den Staaten als Anhänger der „Jacksonschen Parthei“ eine bedeutende Zukunft vor sich habe.¹² So befindet sich Sealsfield bereits zu Beginn seiner Europarückkehr in einer komfortablen Ausgangssituation.

3. Erste Strategiephase

Die Etablierung auf dem europäischen und amerikanischen Literaturmarkt von den USA aus

Es ist die Chuzpe, die den Betrachter verblüfft, wenn er liest, wie Sealsfield nach dem Amerikaaufenthalt diesseits des Atlantiks agiert. Auf seiner Agenda stehen drei Namen politisch und kulturell Mächtiger: Staatskanzler Fürst Metternich, die Verleger Cotta in Stuttgart und Murray in London. Von den Verhandlungen mit ihnen verspricht er sich eine geregelte berufliche Zukunft und die Sanierung seiner desolaten Finanzsituation. Sealsfield hat seinen Auftritt in Europa – er trifft am 19. Juli 1826 in Le Havre ein – detailliert vorbereitet. Sein selbstbewusstes Auftreten ist überzeugend abgesichert. Ein amtliches Schreiben bestätigt seine Identität als Amerikaner, er hat in den Staaten einflussreiche Freunde, verfügt über Englischkenntnisse und arbeitet an einem Romanskript mit dem Titel *Canonadab*. Im Gepäck befinden sich fast fertige Reiseberichte über die Vereinigten Staaten und Österreich. Sein Anliegen ist es, über die Gespräche geschäftliche Beziehungen zu einflussreichen Personen aufzunehmen, die ihm zukünftig dabei behilflich sind, seine Kenntnisse von einer verfassungsmäßigen Republik am Beispiel der USA in Europa verbreiten zu können.

Das lässt sich auch für die erste Begegnung annehmen, die er sich mit Metternich erbeten hat.¹³ Deren Bewertung muss sicherlich weiterhin gelten, hier habe sich jemand mit Geltungsbedürfnis, Naivität und Skrupellosigkeit unter Fehleinschätzung seiner Bedeutung als Informant angedient. Sieht

12 Alexander Ritter. „Statt eines Vorwortes. Das *Reise Écritoire* oder Schreiben als Existenzform. Charles Sealsfield und seine Korrespondenz. [...]“ Castle. *Briefe* (wie Anm. 1). S. 19*-21*.

13 Ebd. S. 108-114.

man von der bizarren Qualität dieses geplanten Treffens vom mächtigsten konservativen europäischen Politiker und dem von dessen Behörde verfolgten Mönch ab, dann kann man zu einer erweiterten Einschätzung kommen. Es ist für Sealsfields Absicht nicht auszuschließen, in der Unterredung mit Metternichs Diplomaten Philipp von Neumann in Wiesbaden auch die Absicht verfolgt zu haben, österreichische Politik im liberalen Sinne zu beeinflussen. Dass beide, Metternich und sein Diplomat, die Angelegenheit als Bagatelle nicht weiter verfolgen, ist begreiflich, für Sealsfield jedoch eine erste Enttäuschung.

Danach begegnet Sealsfield dem Verleger Cotta in Stuttgart.¹⁴ Das Königreich Württemberg prosperiert in der nachnapoleonischen Zeit. Eine moderne Verfassung begünstigt die Entstehung des bürgerlichen Liberalismus. Die Cottasche Verlagsbuchhandlung ist unter Johann Friedrich Cotta, dem politisierenden Liberalen, ein europaweit renommiertes Unternehmen und publiziert die Werke führender deutscher Schriftsteller und Wissenschaftler, ediert Zeitschriften und Zeitungen von Weltrang, darunter die Augsburger *Allgemeine Zeitung* (1798ff.). Das geistige Milieu der Verlagspolitik und das Programm bieten Sealsfield optimale Möglichkeiten.

Er begegnet einem Mann, der sich für den politischen Flüchtling und Amerikaner interessiert, weil er für seine Zeitungen Auslandskorrespondenten sucht, um die zwischen 1800 und 1830 vernachlässigte Amerika-Berichterstattung auszuweiten.¹⁵ Sealsfield sucht in Europa einen Verlagsbuchhändler, der seine Schriften veröffentlicht, ihn zuverlässig honoriert und mit Buchware versorgt, um in Philadelphia ein Buchgeschäft einzurichten. Er sichert den Gang der Verhandlung durch zwei Schreiben ab¹⁶, indem über den Umfang seines Amerikaberichtes und die Aufteilbarkeit des Buches

14 Liselotte Lohrer. *Cotta. Geschichte eines Verlages*. Stuttgart: Cotta, 1959. S. 47-95; Monika Neugebauer-Wölk. *Revolution und Constitution der Brüder Cotta. Eine biographische Studie zum Zeitalter der Französischen Revolution und des Vormärz*. Berlin: Colloquium, 1989; Alexander Ritter. „Charles Sealsfields frühe Publizitätssuche bei den Verlegern Cotta (Stuttgart) und Murray (London). Biographische und buchgeschichtliche Umstände als Ursachen des Publizitätsverlustes nach 1848“. *Literarisches Leben in Österreich 1848-1890*. Hg. Klaus Amann/Hubert Lengauer/Karl Wagner. Wien u.a.: Böhlau, 2000: S. 561-600.

15 Sealsfield an Cotta, 20.9.1824. Castle. *Briefe* (wie Anm. 1). S. 107f.

16 Sealsfield an Cotta, 16.9. und 27.10.1826. Ebd. S. 115.

informiert, auf einen Vorabdruck durch André im *Hesperus* verweist¹⁷, von „sehr viel Interesse“ für das Werk spricht, für einen „sicheren und schnelle Absatz bürgt“, die kompetente Korrektur des Manuskripts hervorhebt, keine präzisen Honorarforderungen stellt und den „Entwurf einer Geschäftsverbindung“ vorlegt. In den Dokumenten zeichnet sich bereits jenes fast autistische und gängelnde Verhalten gegenüber Verlegern ab, das immer wieder kontraproduktiv wirkt. Es verwundert daher, dass der nüchtern kalkulierende Cotta darauf eingeht und dem Geschäftsabschluss sowie der Zahlung eines Vorschusses zustimmt.

Der Amerikabericht, gedruckt in der geringen Stückzahl von 750 Exemplaren, wird im Mai 1827 ausgeliefert: *Die Vereinigten Staaten von Nordamerika, nach ihrem politischen, religiösen und gesellschaftlichen Verhältnisse betrachtet* [...].¹⁸ Bereits die Auflagenhöhe weist darauf hin, dass Cotta den Erfolgsversprechungen des Autors misstraut, was sich bestätigen wird. Es ist von ca. 400 verkauften Exemplaren auszugehen.¹⁹ Der informative, geschickt angelegte, in den Amerikadiskurs der Zeit passende Zweiteiler ist kommerziell für Autor und Verleger ein Desaster.²⁰

Die Ursachen dafür sind offensichtlich, wie ein Rezensent urteilt, die „Rücksicht auf deutsche Auswanderer“ als „Nebensache“, denn „die Hauptsache ist [...] eine umfassende und doch gedrängte, recht objective Darstellung seines Vaterlandes im gegenwärtigen Zustande“²¹. Der Historiker Niebuhr äußert gegenüber Cotta massive Kritik und empfiehlt, den Autor wegen seiner Jacksonsympathie, der sklavenfreundlichen südstaatlichen Demokratievorstellungen und der Kritik am amtierenden Präsidenten Adams nicht als Amerikakorrespondenten zu engagieren.²² Beide Einschätzungen weisen

17 Ausgabe vom 5. Oktober 1827 (Nr. 238, S. 949f.).

18 Von C. Sidons, Bürger der Vereinigten Staaten von Nordamerika. 2 Bde. Stuttgart/Tübingen: J. G. Cotta'sche Buchhandlung, 1827.

19 Sealsfield an Cotta, 18.9.1828. Castle. *Briefe* (wie Anm. 1). S. 148.

20 *Charles Sealsfield: Dokumente zur Rezeptionsgeschichte*. Teil 1: *Die zeitgenössische Rezeption in Europa*. Hg. Primus-Heinz Kucher. Charles Sealsfield: *Sämtliche Werke. Supplementreihe: Materialien und Dokumente*. Bd. 7. Hildesheim: Olms, 2002. Der Band dokumentiert die Rezeption in Großbritannien, Frankreich, Deutschland.

21 *Morgenblatt für gebildete Stände* (Stuttgart). *Literatur-Blatt* Nr. 55. 10.7.1827: S. 217-220.

22 Barthold Georg Niebuhr an Dora Hensler, 1.7.1827; Ders. an Cotta, 19.7.1827. Zit. n. Castle. *Briefe* (wie Anm. 1), S. 208f.

treffsicher auf das Rezeptionshandicap von Sealsfields Schriften hin. Weil er vor allem seiner politischen Aufklärungsintention folgt, sprechen die Inhalte nur einen begrenzten Leserkreis der Gebildeten an.

Auch durch sein Verhalten verspielt Sealsfield die Geschäftsbeziehung zu Cotta. Der Verleger ist verärgert über seine Kritik an der Honorarzählung und die betrügerische Art, in der er ihn und den Londoner Verleger Murray hinsichtlich finanzieller Vorleistungen ausnutzt. Gleichfalls stören ihn die notorische Ablehnung der Buchbetreuung (Verlegerkontakt, Subskribentenwerbung, Rezensions- und Verkaufskontrolle usw.). Sealsfields überstürzte Abreise nach London, wenige Tage nach dem letzten Treffen mit Cotta, ist die Konsequenz aus dem vorgesehenen zweiten Schritt seiner Publikationsstrategie. London ist für ihn attraktiv, weil es den britischen mit dem kontinentaleuropäischen und amerikanischen Buchmarkt verbindet. Seine Lage aber ist misslich. Es fehlt an Geld, mit Cotta gibt es Probleme, die Verlegersuche gestaltet sich kompliziert. Letztlich gelingt es ihm jedoch erneut, mit einem prominenten Verleger, Johann Murray II., ins Gespräch zu kommen. Dessen Unternehmen betreibt zusätzlich eine Agentur in Schottland (W. Blackwood, Edinburgh), ist an Verlagshäusern beteiligt (u.a. Constable and Longman, 1805ff.) und gilt mit Hausautoren wie Lord Byron, Walter Scott, Robert Southey, Washington Irving sowie einflussreichen Periodika als das bedeutendste Branchenunternehmen in Großbritannien.²³ Sealsfields Offerte passt zu dem breit angelegten Verlagsprogramm.

Er verhandelt über die Veröffentlichung seines Amerikaberichtes. Murray akzeptiert, obwohl sein Unternehmen vom krisenhaften Strukturwandel der Öffentlichkeit, des Leserverhaltens und internationalen Buchhandels ökonomisch betroffen ist.²⁴ Was Sealsfield nicht einkalkuliert, ist der Umstand, dass der liberale Verleger auf die amerikaskzeptische Innenpolitik Rücksicht

23 Vgl. Samuel Smiles. *A publisher and his friends. Memoir and correspondence of the late John Murray with an account of the origin and progress of the house, 1768-1843*. 2 Bde. London: John Murray, 1891; Frank Arthur Mumby. *Publishing and Bookselling. A History from the Earliest Times to the Present Day*. London, 1956. S. 208-226.

24 Majorie Plant. *The English Book Trade. An Economic History of the Making and Sale of Books*. London: Allen and Unwin, 1974; Terry Belanger: „From Bookseller to Publisher: Changes in the London Book Trade, 1750-1850“. *Book Selling and Book Bying. Aspects of the Nineteenth Century British and North American Book Trade*. Hg. Richard G. Landon. Chicago: American Library Association, 1978: S. 7-16.

nehmen muss, denn Großbritannien beobachtet die USA seit dem englisch-amerikanischen Krieg (1812/14) und der Monroe-Doktrin (1823) mit misstrauischer Wachsamkeit. Murray agiert vorsichtig. Er befürchtet, dass die brisante Werbung für *Jacksonian Democracy* und Sklavenhaltung kommerziell fehlschlägt und rufschädigend wirkt. So publiziert er nur den ersten Band in einer noch vertretbaren Auflage von 750 Exemplaren: *The United States of North America as they are in their political, religious and social relations*.²⁵ Zusätzlich sichert er sich der Verleger zweifach ab. Das Buch erscheint anonym, und einen Teil der Exemplare überlässt er dem Verlag Simpkin & Marshall, wo man die Überschrift der Titelaufgabe zusätzlich neutralisiert: *The United States of North America as they are*.²⁶ Der Verkauf ist buchhändlerisch eine Katastrophe. Bereits im Oktober 1829 werden 509 Exemplare makuliert, und noch 1843 weist das Bestandsbuch 43 Bände nach. Die Gesamtbilanz ist negativ, und der Autor geht leer aus.²⁷ Trotzdem fabuliert er gegenüber Cotta von mehreren Auflagen, hohen Honoraren und großem Leserinteresse.²⁸

Sealsfield verhandelt zusätzlich mit einem weiteren, relativ bedeutungslosen Londoner Verlag, Hurst, Chance, & Co. Dieser übernimmt sowohl *Austria as it is: or, sketches of continental courts* als auch den zweiten Band des Amerikaberichtes *The Americans as they are* [...], publiziert beide anonym.²⁹ Auch bei diesen beiden Titeln bleibt der Erfolg aus. Ob Sealsfield von der erfreulichen Resonanz durch Übersetzungen und Presse erfahren hat, ist nicht bekannt.³⁰ Sein Plan, sich in London als Autor zu etablieren, erfüllt

25 London: John Murray, Albemarle Street, 1827. London: Printed by WILLIAM CLOWES, 14, Charing Cross.

26 London: Published W. Simpkin and R. Marshall, Stationer's Hall Court. MDCCCXXVIII. London: Printed by WILLIAM CLOWES, 14, Charing Cross, 1828.

27 Vgl. „Memorandum of Agreement made between Mr. Charles Sealsfield and Mr John Murray viz“. 29.1.1827. Castle. Briefe (wie Anm. 1). S. 121f. und die Eintragung in Murrays Abrechnungs- und Bestandsbuch: *Ledger B*. S. 88. Archiv des Verlages John Murray, London.

28 Sealsfield an Cotta, 29.1.1827, 22.2.1827, 25.2.1827. Castle. Briefe (wie Anm. 1). S. 121ff., 125, 129ff.

29 By an eye-witness. London, [Dezember 1827] 1828; By the author of *Austria as it is*. London: Hurst, Chance, and Co., St. Paul's Church Yard, 1828. London: Printed by Bradbury and Dent, St. Dunstan's-et., Fleet-st.

30 Folgende Editionen sind nachgewiesen: Paris 1828, Brüssel 1830, Leeuwarden 1830, Leipzig 1834.

sich nicht. Sealsfield wiederholt die Fehler, die er auch bei Cotta begangen hat. Er überschätzt den Öffentlichkeitserfolg seiner Texte und unterschätzt die innenpolitischen, literaturgesellschaftlichen und verlagsökonomischen Umstände.

Mit der Rückkehr von Le Havre nach New York am 15. Juni 1827 leitet er die Umsetzung des dritten Schritts seiner ersten Planungsphase ein. Es geht ihm jetzt darum, die für den mitteleuropäischen Literaturmarkt vermeintlich erfolgreiche Etablierung als Autor durch eine entsprechende Aktion für den amerikanischen Literaturmarkt zu komplementieren. Er kann auf Grund seiner Geschäftsabschlüsse selbstbewusst auftreten. Kritisch bleibt seine Finanzlage. Die Einnahmen aus den Verträgen sind unerheblich. Deswegen greift er erneut zu unlauteren Mitteln. Er prellt Cotta um die Vorauszahlung³¹ und den Freund Georg Bunsen um einen Kredit.³² Die angekündigte Gründung einer Buchhandlung in Philadelphia gibt er auf³³, verlässt die Stadt mit ihren hohen Lebenshaltungskosten³⁴, um sich wieder nach Kittanning zurückzuziehen.

In den USA gestaltet er seine Aktivitäten nach dem eingeübten Muster: Etablierung in der Öffentlichkeit als Amerikaner Charles Sealsfield, Suche nach einem prominenten Verleger, Kontaktaufnahme zur Presse, um sich durch journalistische Tätigkeit ein Einkommen zu sichern. Auf Grund der Erfahrungen in Europa ändert Sealsfield jedoch die literarischen Planungen. Der begrenzte Erfolg bringt den Pragmatiker zum Umdenken. Neben vermehrtem journalistischem Einsatz verstärkt er das Bücherschreiben. Er wechselt dazu das Genre und wendet sich – beeindruckt von Irvings, Scotts und Coopers Verkaufserfolgen – der Romanform zu. Für seine unterhaltsamen Erzähltexte wählt er die jüngere amerikanische Geschichte zum Sujet, um seine politisch-aufklärerische Intention weiter zu verfolgen.

Trotz der großen Entfernung nach Philadelphia hat Sealsfield an seine von früher bestehenden Beziehungen angeknüpft. Die prosperierende Metropole ist das kulturelle und wirtschaftliche Zentrum der USA, wichtiger Standort für Verlage und Presse. Die innen- wie außenpolitische Lage in den Staaten ist stabil, Inflation und Wirtschaftskrise von 1837 sind noch nicht

31 Quittung vom 31.10.1826. Castle. *Briefe* (wie Anm. 1). S. 118.

32 Vgl. Sealsfield an Cotta, 7.11.1826; Bunsen an Cotta, 6.2.1828. Castle. *Briefe* (Anm. 1). S. 119f., 146f.

33 Vgl. Sealsfield an Cotta, 26.9.1826. Castle. *Briefe* (Anm. 1). S. 114.

34 Vgl. Sealsfield an Cotta, 3.1.1828. Castle. *Briefe* (Anm. 1). S. 142.

absehbar, Verlagsbuchhandel und Buchmarkt entwickeln sich positiv und im literarkulturellen Diskurs debattiert man eine von Europa unabhängige amerikanische Nationalliteratur. Stimuliert von diesen Umständen vollendet Sealsfield seinen ersten Roman. Unter dem Titel *Canondah* schreibt er seit längerem an einem von Scott, Cooper und Germaine de Staël beeinflussten Text zum englisch-amerikanischen Konflikt und dem zwischen Indianern und Siedlern.³⁵ Um einen Verleger zu finden, aktiviert er seine Beziehungen zu Carey, Lea & Carey³⁶, das 1828/29 den amerikanischen Verlags- und Buchhandelsmarkt beherrscht. Das Programm ist vielfältig, umfasst Belletristik, naturwissenschaftliche und medizinische Sachbücher, Nachschlagewerke, Reiseberichte sowie die Zeitschriften *The Atlantic Souvenir* (1825ff.) und *The American Quarterly Review* (1827ff.). Überdies ist es der Hausverlag für Autoren wie Walter Scott, Washington Irving, James Fenimore Cooper u.a. Sealsfields Wertschätzung dieser erfolgreichen Kollegen und deren – von ihm eingeräumter – Einfluss auf sein Erzählverständnis sind wohl auch Folgen der Nähe im gemeinsamen Verlag sowie seiner pragmatischen Methode des Adaptierens förderlicher Themen und Poetikkonzepte.

Obwohl Sealsfield einen Erfolg versprechenden Verlag gewählt hat, sein erzählerisches Erstlingswerk zum Programm passt und den Zeitgeschmack trifft, ist der Roman – publiziert unter dem Titel *Tokeah, or the white rose*³⁷ – kein Erfolg. Der Band, im Rechnungsbuch unter dem Titel *White Rose* ver-

-
- 35 Vgl. Alexander Ritter. „Die Bekannten und die beiden ‚großen Unbekannten‘. Scott, der historische Roman und sein Einfluss auf Charles Sealsfield“. *Beiträge zur Rezeption der britischen und irischen Literatur des 19. Jahrhunderts im deutschsprachigen Raum*. Hg. Norbert Bachleitner. Amsterdam, Atlanta, GA: Rodopi, 2000: S. 443-477.
- 36 Vgl. David Kaser: *Messr. Carey & Lea of Philadelphia. A Study in History of the Booktrade*. Philadelphia: University of Pennsylvania Press, 1957; James N. Green: *Matthew Carey. Publisher and Patriot*. Philadelphia: The Library Company of Philadelphia, 1985.
- 37 *Tokeah, or the white rose*. Philadelphia: Carey, Lea & Carey, 1829; (2. Aufl. Philadelphia: Lea and Blanchard, 1845); gleichzeitig verb. Reprint: London: A. K. Newman & Co., 1829; *Der Legitime und die Republikaner. Eine Geschichte aus dem letzten amerikanisch-englischen Kriege*. Zürich: Orell, Füssli & Co., 1833 (2., 3. Aufl.: Stuttgart: Metzler, 1844, 1845). Vgl. Wynfrid Kriegleder. „Von *Tokeah* (Philadelphia 1829) zum *Legitimen* (Zürich 1833) oder die unvollständige Metamorphose von einem amerikanischen zu einem europäischen Roman“. *Charles Sealsfield im Schweizer Exil 1831-1864. Republika-*

merkt, erscheint am 1. Februar 1829 mit 750 Exemplaren. In der bilanzierenden Statistik figuriert es als marginaler Posten.³⁸ Das gilt auch für die zweite Auflage von 1845. Damit ist der Versuch, auf dem amerikanischen Literaturmarkt Fuß zu fassen und als amerikanischer Autor anerkannt zu werden, misslungen.³⁹

4. Zweite Strategiephase

Die Etablierung auf dem europäischen Literaturmarkt von Europa aus

In den Jahren 1828/29 scheint Sealsfield mit der ersten Phase seiner Strategie gescheitert zu sein. Das durchweg niedrige Auflagenniveau und der vergleichsweise unerhebliche Verkaufserfolg sprechen für eine publizistische Erfolglosigkeit. Die Verbreitung der Nachricht von seinen Texten durch marktbeherrschende Verlage, davon beeinflusste Rezensionen in ebenfalls bedeutenden Zeitschriften und initiierte Übersetzungen machen zusammen jedoch jenen Werbeeffect aus, der ihm jedoch genau zu jener Bekanntheit

nisches Refugium und internationale Literatenkarriere. Hg. Alexander Ritter. Wien: Praesens, 2008: S. 59-79.

- 38 Vgl. *The Cost Book of Carey & Lea 1825-1838.* Hg. David Kaser. Philadelphia: University of Pennsylvania Press, 1963. S. 68, 281.
- 39 Zur Verbreitung von Sealsfields Werken in den USA gibt es keine zuverlässigen Informationen. Interessant ist aber, dass sich seine Strategie der Internationalisierung seiner Texte insofern indirekt erfüllt, als der *Boston Daily Advertiser* mit einer Meldung vom 20.3.1844 – unter Berufung auf Theodor Mundts Urteil in seiner *Geschichte der Literatur der Gegenwart* (1842) über den bedeutenden amerikanischen Autor *Seatsfield* – zwei Ereignisse in der amerikanischen Öffentlichkeit auslöst: 1. eine Debatte über die Nationalität des „greatest American author [...] Seatsfield“, die Textauthentizität und die amerikanische Nationalliteratur; 2. die massenhafte Verbreitung einiger seiner Texte, die unzulänglich übersetzt und meist verkürzt, als Raubdrucke in Form sog. Extras des *penny-magazines New World* (New York; bis 30.000 Ex. Auflage) erscheinen, zusätzlich multipliziert durch Nachdrucke in anderen Periodika. Zu Recht weist Sealsfield im Vorwort zu seinen *Gesammelten Werken* 1845 also auf seine große Popularität in den Staaten hin. Vgl. Nanette M. Ashby. *Charles Sealsfield „The Greatest American Author“. A Study in Literary Piracy and Promotion in the 19th. Century.* Stuttgart: Charles Sealsfield Gesellschaft, 1980.

unter den Intellektuellen als Multiplikatoren verhilft, den er angestrebt hat. Trotzdem zieht Sealsfield auf Grund der wirtschaftlich unerfreulichen Umstände weitreichende Konsequenzen. Er wechselt 1830 und zieht in die liberale Schweiz. Primare dieser Veränderung sind seine deutsche Sprachkompetenz, die wachsende Liberalisierung des öffentlichen Lebens, das Amerikainteresse der liberalen Intellektuellen sowie die Nähe zum deutschen Literaturmarkt mit geeigneten Verlagen im Alpenstaat und Königreich Württemberg.⁴⁰ Sealsfield wählt für seine Aktivitäten das liberale Zürich. Integriert ins Milieu einer intellektuell aufgeschlossenen Bildungselite und in Zusammenarbeit mit zwei Verlagen entwickelt er eine beeindruckende Produktivität.⁴¹

Die Situation der Schweizer Verlage an der Peripherie des deutschen Literaturraumes ist in den 1830er Jahren schwierig. Zusätzliche Probleme bereiten die deutsche Konkurrenz mit ihrer Vielzahl an Billigprodukten, die Lesegesellschaften, Leihbibliotheken und Verlagsgründungen. Die Verlage reagieren mit restriktiver Programmpflege. Sealsfield scheint diese Bedingungen des Literaturmarktes gewohnheitsmäßig zu ignorieren. Das bezieht sich ebenfalls auf die Zensurpraktiken in den deutschen Ländern und die produktions- und distributionsgesteuerten Organisationssysteme von Autoren, Verlegern, Buchhändlern, Journalisten und Redakteuren.

Zwischen den beiden in Frage kommenden Verlagen Orell, Füßli & Cie. und Friedrich Schultheß entscheidet sich Sealsfield für ersteren.⁴² Restrukturierung und wirtschaftliche Erholung des angesehenen liberalen Unternehmens mit Kommissionären in Leipzig, Paris und London begünstigen sein Anliegen. Um die einseitig auf Sachbücher ausgerichtete Produktion durch eine Belletristiksparte zu ergänzen, scheint die Offerte des prominenten Amerikaners willkommen zu sein, seine Romane mit aktueller politischer Thematik und exotischem Stoff bieten sich vor allem für Bildungsbürger und Immigranten an.

40 Der zwischenzeitliche Versuch, noch von den USA aus eine Zusammenarbeit mit dem liberalen Brockhaus-Verlag (Leipzig) zu erreichen, gelingt nicht. Vgl. Sealsfield an Brockhaus, 28.3.1829. Castle. *Briefe* (wie Anm. 1). S. 149-151.

41 Alexander Ritter. „Charles Sealsfields Geschäftsbeziehungen zu den Verlagen Brockhaus (Leipzig), Julius Baedeker (Elberfeld), Orell, Füßli & Cie. und Friedrich Schultheß (Zürich). Inhaltliche Buchmarktförderung, verlagsgeschäftliche Absprachefehler und limitierte Buchzirkulation“. *Charles Sealsfield im Schweizer Exil* Hg. Ritter (wie Anm. 37): S. 81-126.

42 Die Geschäftsunterlagen sind hausintern vernichtet worden.

Für Sealsfield erfüllt sich durch die vier zwischen 1833 und 1835 abgeschlossenen Verträge scheinbar der erhoffte Durchbruch zu einer Schriftstellerkarriere im deutschen Literaturraum.⁴³ Der Verlag übernimmt in schneller Folge die deutschsprachige Version von *Tokeah* unter dem Titel *Der Legitime und die Republikaner* (1833), *Transatlantische Reiseskizzen und Christophorus Bärenhäuter* (1833), *Der Virey und die Aristokraten, oder die Empörung von Mexico* (1834) und *Lebensbilder aus beiden Hemisphären* (1.-3. Bd., 1835). Auch wenn die Auflagen mit durchschnittlich 750-800 Exemplaren schon niedrig angesetzt sind und nur mit einer Gesamtmenge von 3050 Exemplaren kalkuliert wurde, sind von jedem Titel wahrscheinlich lediglich 700 Exemplare verkauft worden.

Auch diese Geschäftsverbindung fällt enttäuschend aus. Der bedenkenlose Taktiker Sealsfield reagiert umgehend und wendet sich 1835, mit Abschluss des letzten Vertrages, der Konkurrenz zu, dem zweiten ihm potent erscheinenden Zürcher Verlag, Friedrich Schultheß. Die Situation dort ist personell attraktiv, denn die Unternehmensführung übernimmt 1831 der geschäftstüchtige Friedrich Schultheß von Grebel, der das Verlagsprogramm wie Sortimentsbuchhandel ausbaut und als Liberaler in der Schweizer Öffentlichkeit eine gewichtige Rolle spielen wird.

Das beeindruckende Tempo, mit dem Sealsfield Texte verfasst, setzt sich in der Zusammenarbeit mit dem Nachfolgeverlag fort. Auf Grund der ersten Absprache 1835 wird die Reihe *Lebensbilder aus beiden Hemisphären* mit den Romanen *Pflanzerleben* (1836), *Die Farbigen* (1836) und *Nathan* (1837) fortgesetzt. Zwei Jahre später einigt man sich über den Roman *Rambleton*, dessen Titel 1838 in *Neue Land- & Seebilder zum Obertitel der Deutsch-amerikanischen Wahlverwandtschaften* (1839f.) abgeändert wird. Der letzte Vertrag von 1840 bezieht sich auf *Das Cajütenbuch* (1841).⁴⁴ Weil aber Sealsfield erneut eine Fehlentscheidung begangen und sich einem fachbuchorientierten Regionalverlag zugewandt hat, ist auch diese Zusammenarbeit für ihn trotz gesteigerter Auflagenhöhe und höherer Honorare nicht erfolgreich.⁴⁵

Indem der pragmatische Autor erkennt, dass sich seine Planungen mit beiden Schweizer Verlagen nicht öffentlichkeitswirksam und wirtschaftlich

43 Castle. *Briefe* (wie Anm. 1). S. 156-159.

44 Castle. *Briefe* (Anm. 1), S. 159f., S. 159f., S. 162f., S. 165f.

45 Die drei Verträge von 1835, 1838 und 1840, das *Calculationsbuch* von 1836-1847, Titeleintragungen im Verkaufsbuch sowie ein Brief des Verlegers an den Autor vom 23. Juli 1857 (Castle. *Briefe* (wie Anm. 1). S. 304f.) lassen lediglich Rückschlüsse auf geschäftsinterne Kalkulationen zu.

angemessen umsetzen lassen, wechselt er innerhalb kurzer Zeit erneut den Verleger. Der unbefriedigende Buchabsatz, die periphere Position zum binnendeutschen Literaturmarkt, aber auch die politischen Folgen des Züriputsches 1839 können Sealsfields veranlasst haben, mit beiden Unternehmern zu brechen und 1841 zur Metzlerschen Buchhandlung in Stuttgart zu gehen.⁴⁶ Stuttgart, königlich-württembergische Residenzstadt, rühmt sich weiterhin ihrer Liberalität, und die Metzlersche Buchhandlung hat unter dem Inhaber und Großverleger Heinrich Erhard den Ruf eines progressiven Verlagshauses mit moderner technischer Ausstattung.

Mit Erhard will Sealsfield endlich seine Publikationsstrategie zum Erfolg führen und das erreichen, was er immer angestrebt hat, seinen Bekanntheitsgrad zu steigern und seine Romane gebündelt als Gesammelte Werke auf den deutschen Buchmarkt zu bringen. So kommt es 1841 und in den Folgejahren zwischen den Zürcher Verlagen, Julius Baedeker, der Metzlerschen Buchhandlung und Sealsfield zu komplizierten Verhandlungen, weil die Rechte bei Baedeker und den Schweizern noch nicht erloschen und anzukaufende Restbestände vorhanden sind.⁴⁷

Erhard wird wie sämtliche Verleger vor ihm vor allem die aktuelle Amerikathematik als attraktiv eingeschätzt haben. Darüber hinaus kalkuliert der Geschäftsmann ebenfalls die positiven Rezensionen, eine geringe Zirkulation von Sealsfields Büchern in den deutschen Ländern, den großen potentiellen Kundenkreises der Bildungsbürger sowie die Aussicht auf Kosten senkende Titelauflagen aus Restbeständen sowie den Nachdruck statt Neusatz ein. Die Verhandlungen werden zügig abgeschlossen. Metzler druckt Sealsfields letzten Roman *Süden und Norden* (1842f.) und ediert die *Gesammelte Werke* als Taschenbuchausgabe in 15 Teilen (1845/47) und als Großoktavausgabe in 18 Teilen (1846).

Zwar hat aus Sealsfields Sicht die konsequent verfolgte, taktisch immer wieder angepasste Publikationsstrategie prinzipiell zu einem erfolgreichen

46 Züriputsch 1839: Umsturz und Einsetzen einer reaktionären Regierung, Sealsfield verliert den Einfluss seiner liberalen Bekannten.

47 Der Verkauf von Sealsfields Büchern, die in den Verlagen erschienen sind, verläuft unbefriedigend. Beide Unternehmen verfügen über hohe Lagerbestände. Die Fakten dazu lassen sich aus der vertraglichen Absprache mit Julius Baedeker (Elberfeld) über eine Verwertungszeit für das *Cajütenbuch* bis Ende 1851 entnehmen. Vgl. Castle, *Briefe* (wie Anm. 1), S. 194-198; ebd.: Heinrich Erhard an Sealsfield 24./28.9.1845, S. 199-209; S. 188f., 193-206, 209, 216.

Abschluss geführt.⁴⁸ Doch sagen die avisierten, relativ hohen Auflagen und Honorare der *Gesammelten Werke* nur wenig über die tatsächliche Resonanz auf dem internationalen Buchmarkt und sein Schriftstellereinkommen aus.⁴⁹ Die eher euphemistische Mitteilung aus den USA 1854 an Heinrich Erhard von der Metzlerschen Buchhandlung, dass seine „Schriften in allen Staats- und größeren Stadtbibliotheken in den Catalogen aufgeführt sind“, konterkariert sein Eingeständnis des Rezeptionszusammenbruchs in den Staaten, der dem in den deutschen Ländern (1848/49) folgt.⁵⁰ Und drei Jahre später bestätigt ihm der kluge Friedrich Schultheß die Fehleinschätzung als leicht verständlicher „Volksschriftsteller“⁵¹, was er selbst bereits 1841 gegenüber Erhard geäußert hat, dass nämlich die „Lecture“ seiner Romane „eine Art Gourmandise“ sei, auf welche „man nicht immer Lust“ habe.⁵²

5. Die Strategie und ein gemischter Publizitätserfolg

Schriftsteller richten sich bei der Gestaltung von Leben und Schreiben nach einer individuellen Strategie, mit der sie in der wechselweisen Beziehung von öffentlichem wie literargesellschaftlichem Sozialsystem und ihrer selbst die eigene Position zu bestimmen und zu besetzen versuchen. Dieses Bemühen richtet sich nach denjenigen dynamischen Konstituenten, die von den literaturtheoretischen Diskursen bis hin zu den ihnen vertrauten Konditionen von Rezensentenverhalten, Lesergeschmack und Literaturmarktentwicklung reichen.

Sealsfield nimmt diese organisatorischen Umstände nur bedingt wahr. Die Ursachen dafür sind in der besonderen Biographie des Priesters, Exulanten und desjenigen zu suchen, der zum einen als österreichischer Emigrant von außerhalb der binnendeutschen und binnenamerikanischen literaturgesellschaftlichen Verhältnisse gekommen ist. Zum andern kontrolliert er bis

48 Sämtliche Verlagsunterlagen sind durch Kriegseinwirkung vernichtet worden.

49 Sealsfield hat über viele Jahre professionell mit amerikanischen Wertpapieren an der amerikanischen Börse spekuliert. Die dafür verwendeten Summen und die Hinterlassenschaft eines relativ großen Vermögens können kaum aus seinem zumeist bescheidenen Honoraraufkommen stammen, eher aus Spekulationsgewinnen.

50 Sealsfield an Erhard, 17.7.1854. Castle. *Briefe* (wie Anm. 1). S. 294-297.

51 Schultheß an Sealsfield, 23.7.1857. Castle. *Briefe* (wie Anm. 1). S. 304f.

52 Sealsfield an Erhard, 7.12.1841. Castle. *Briefe* (wie Anm. 1). S. 173f.

zu seiner Naturalisierung übervorsichtig die Risiken einer Demaskierung seiner konstruierten Identität als Amerikaner. Vor allem aber versteht er sich dem Primat seiner politischen Mission verpflichtet. Von diesen Voraussetzungen her ergeben sich für die Lebens- und Publikationsstrategie Vorteile, Nachteile und bemerkenswerte innovative Impulse für das Verhalten eines engagierten Schriftstellers im Vormärz:

- Beharren auf der Existenz des freien Schriftstellers, bestimmt vom Primat der politischen Botschaft, von intellektueller Aufgeschlossenheit, historisch-politischer Informiertheit des Augenzeugen, Risikobereitschaft, Mobilität, unbeeinflussbar von Zensur und Literaturmarktbedingungen;
- Definition der politischen Botschaft von einer konservativ demokratischen Republik, gerichtet gegen autokratische, radikal demokratische, industriegesellschaftliche und klerikal beeinflusste Verhältnisse;
- erfolgreiche publizistische Internationalisierung des politischen Plädoyers für die Liberalisierung des öffentlichen wie privaten Lebens im Europa der Restauration, unbeeindruckt von geringer Buchzirkulation und niedrigem Honoraraufkommen;
- Entwurf einer Strategie zur ausschließlichen publizistischen Einwirkung auf liberale bürgerliche Intellektuelle als Träger des politischen Reformdiskurses, vermittelt durch liberale und marktbeherrschende Verlage;
- taktisches Verändern der Publikationspolitik, um durch raschen Verlegerwechsel geringe Auflagen wie Verkaufsergebnisse zu kompensieren und dadurch die publizierte Buchmenge und den Bekanntheitsgrad zu vergrößern;
- Bereicherung des liberalen Diskurses in Europa um Amerikathematik und Ausweitung nationaler Literatenperspektiven wie publizistischer Literaturnationen zu interkontinentaler Sichtweise.

Das Scheitern der Revolution von 1848/49 beeinträchtigt die Rezeption von Sealsfields Texten. Auch wenn der Autor noch 1847 seinen Verleger Heinrich Erhard beruhigt, seine „Werke haben sich zum Theil Bahn gebrochen“⁵³, muss er wenige Jahre später konzedieren, künftige Verlagsgeschäfte seien zu verschieben, denn die „Buchhändler Messen von 1848-1849 sind kläglich ausgefallen“, die Metzlersche Verlagsbuchhandlung habe mit „großen Verlu-

53 Sealsfield an Erhard, August 1847. Castle. *Briefe* (wie Anm. 1). S. 215.

sten“ zu kämpfen, „es sei an einen künftigen Absatz der Octav Ausgabe nicht zu denken“⁵⁴.

Für den politischen Publizisten und Erzähler Charles Sealsfield hat sich seine Strategie bewährt. Auch wenn er über Auflagenhöhen und Honorare nur begrenzt erfolgreich verhandelt hat, die im Interesse der angestrebten Publizität geschickt ausgesuchten liberalen Verlage und seine dadurch erreichte Bekanntheit müssen ihn letztlich zufrieden gestellt haben. Mit dieser Autorität auf dem Literaturmarkt ist es ihm gelungen, die politische Botschaft und deren Verbreitung unter denjenigen Lesern zu erreichen, bei denen er auf das Verständnis dessen rechnet, was er innerhalb „der dichterischen Hülle [als] etwas sehr wesentlich Geschichtliches zugrunde“ gelegt hat⁵⁵: die politische Botschaft für ein demokratisches Europa.

54 Sealsfield an Erhard, 7.9.1850. Castle. *Briefe* (wie Anm. 1). S. 250-253.

55 Charles Sealsfield. *Das Kajütenbuch oder Nationale Charakteristiken*. Hg. Alexander Ritter. Stuttgart: Reclam, 1982. S. 8.